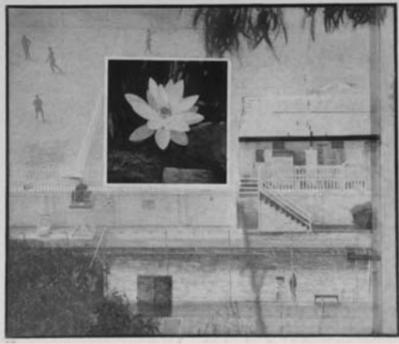


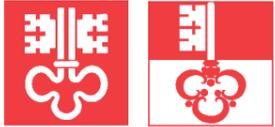
Blick auf ein immenses Werk



Pravoslav Sovak wurde 1926 in Ostböhmen geboren, verliess die damalige Tschechoslowakei 1968 und lebt seit 1978 in Hergiswil. Sovak gehört zu den bedeutendsten europäischen Grafikern und Zeichnern der Gegenwart. Seine Werke wurden in Kunstmuseen und Galerien in ganz Europa und Nordamerika gezeigt, unter anderem im Museum of Modern Art in New York und im Kupferstichkabinett Berlin.

Zum 80. Geburtstag des Künstlers haben verschiedene Ausstellungen in Deutschland stattgefunden oder sind noch in Planung, ebenso eine Retrospektive im Staatlichen Russischen Museum in St. Petersburg. Begleitet werden diese Ausstellungen von einem umfangreichen Katalog. Das Buch präsentiert den Künstler in einer breiten Rückschau von den ersten Anfängen bis zu den neuesten Werken. Es umfasst auf über 340 Seiten über 260 Abbildungen und Texte von acht verschiedenen Autorinnen und Autoren.

Hans-Peter Riese (Hg.), Pravoslav Sovak. Wienand Verlag, Köln. ISBN 978-3-87909-905-4



Impressum

Redaktion: Lukas Vogel, Christian Sidler, Urs Sibling.
Herausgeber: Kulturkommission Nidwalden, Mürgstrasse 12, Stans, Tel. 041 618 73 40, kultur@nw.ch
Kantonale Kulturförderungskommission Obwalden, Brünigstrasse 178, Sarnen, Tel. 041 666 64 07, christian.sidler@ow.ch

Veranstaltungs-Tipps

Theaterperformance
«Der schönste Tag»
Historisches Museum in Sarnen
28. September 2008, 20 Uhr

Kabinettsausstellung Alois Spichtig:
Sakrale Räume, Museum Bruder Klaus, Sachseln bis 1. November 2007

Konzert Nidwaldner Bläserquintett
Kollegium in Stans
20. Oktober, 20 Uhr

Piano Engelberg
Kloster Engelberg
19./20. Oktober
je 19.30 Uhr

Ausstellung Hermann Wyss
SUST Stansstad, Vernissage
20. Oktober, 17 Uhr

Ausstellung Chantal Hug
Verwaltungsgebäude Hostett Sarnen, Vernissage
26. Oktober, 19 Uhr

Volkskulturfest OBWALD 2008
4. bis 6. Juli 2008 im Gsang, Giswil

Stanser Musiktage 2008
31. März bis 5. April 2008

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Ob am OBWALD in Giswil, an den Alpentönen in Altdorf oder am Ländlermusikfest in Stans: «Volksmusik» ist aktuell und sehr beliebt. Die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia lädt ein zum Programm «echos – Volkskultur für morgen». «Volkskunst» ist – unter anderem – angesagt im «echos»-Projekt «Zeichen zeigen» des Nidwaldner Museums. Und Pro Helvetia veranstaltet an mehreren Orten in der Schweiz öffentliche Debatten zum Thema «Volkskultur».

So weit, so gut. Nur: Was heisst eigentlich «Volk»? Wer oder was ist das «Volk»? Wir alle meinen, die Antwort zu kennen. Aber wenn

wir sie formulieren sollten, wird's schwierig. Das hat seine konkreten Gründe. Der Begriff war in der Geschichte nie klar umrissen. Wenn sich irgendwo «viel Volk» versammelte, waren damit Männer, Frauen und Kinder gemeint, Alte und Junge, Reiche und Arme, Einheimische und Fremde. Wenn vom «Fussvolk» die Rede war, standen die einfachen Soldaten den Offizieren gegenüber. Das «fahrende Volk» war schon fast abschätzig gemeint. Zum «Volksentscheid» trugen nur die erwachsenen (und bis vor 36 Jahren auch nur männlichen) Bürger bei. Das «Volk» ist also in keiner Art und Weise etwas Einheitliches, Geschlossenes und klar Definiertes. Darum, so können wir daraus schliessen, gibt es auch nicht DIE Volksmusik, DIE Volkskunst, DIE

Volkskultur. Vielmehr besteht eine grosse Vielfalt an Ausdrucksformen. OBWALD demonstriert es eindrücklich, indem es Volksmusik aus anderen Weltgegenden neben eine Auswahl an regionaler Volksmusik stellt. Solche Strömungen beeinflussen und befruchten sich im Zeitalter des globalen Reisens und des ungehinderten Datenaustauschs. Überraschend ist, was daraus entsteht. In unseren Kantonen hat die Annäherung zwischen Kulturförderung und Volkskultur längst stattgefunden. Trotzdem stellt sich die Frage, welche volkskulturellen Formen in welcher Art und mit welchem Ziel zu unterstützen seien. Die Debatte ist eröffnet, abgeschlossen ist sie nie.

Lukas Vogel

Amt für Kultur Nidwalden

Künstlerheft

Retrospektive Josef Maria Odermatt

Neue CD von COAL



Ein aussergewöhnlicher OLMA-Auftritt: Judith Albert an der Ausstellung AUGENSCHWEIN in St. Gallen.



NW: Kunst am Bau Kaserne Wil

Kunst, Architektur und Militär

Der Einsätze der Armee zur internationalen Friedensunterstützung und Krisenbewältigung werden in Wil / Oberdorf vorbereitet. Auf dem dortigen Waffenplatz werden die Leute rekrutiert und ausgebildet, dort finden auch nationale und internationale Ausbildungs- und Expertenurse für Kader statt.

Der Neubau des Kursgebäudes ist von einem lichtdurchfluteten Atrium dominiert. Um diesen Innenraum gruppieren sich die Räume ringartig. Das Erdgeschoss mit Eingangsbereich, Essraum, Bistro und Gästeraum und das erste Geschoss mit dem Plenarsaal und Büros sind durch eine offene Treppe miteinander verbunden. In den drei weiteren Obergeschossen befinden sich die einfachen, aber bequemen Unterkünfte. Für diesen Bau wurden acht Kunstschaffende eingeladen, ein Projekt für eine künstlerische Intervention einzureichen. Der Jury gehörten Vertreter der Eigentümer und Betreiber und der kantonalen Kulturkommission, aber auch Künstler und der Architekt an.

Sämtliche eingereichten Vorschläge gingen von der Funktion des Gebäudes aus. So verwandelte ein Vorschlag das Gebäude durch einen umlaufenden Wassergraben in eine Burg. Ein anderer Vorschlag

wollte im Bistro eine Musikbox aufstellen, welche ausschliesslich Songs spielte, die sich um den Begriff «Frieden» drehen. Gleichzeitig wäre der Songtitel auch auf einer LED-Anzeige an der Aussenwand zur Strasse hin sichtbar geworden. Eine weitere Eingabe sah auf dem Dach des Gebäudes eine Lichtschlange aus Neonröhren vor, welche tagsüber an einen Stacheldrahtverhau erinnert, des Nachts aber ein warmes Licht ausgestrahlt hätte.

Vielfältige Bezüge

Das Siegerprojekt von Christian Kathriner gestaltet den Platz rund um das Gebäude mit einem in den Boden eingelassene Zickzack-Ornament. Dies ist ein altes, früher oft im Zusammenhang mit militärischen Zeichen verwendetes Muster, das zum Beispiel auch an den Fensterläden des gegenüberliegenden alten Zeughauses sichtbar ist. Die bemusterte Fläche zeichnet den Neubau aus und hebt ihn von den bestehenden Gebäuden ab, ohne diesen in die Quere zu kommen. Gleichzeitig schafft dieser quadratisch angelegte Sockel einen Bezug zum Landsgemeindeplatz. Und er gibt dem Hauptgebäude eine angemessene Umgebung, die den Besucher zum Gebäude hinführt.

OW: Obwaldner Kulturpreis an Ruedi Rymann

«Wird in die kulturelle Geschichte des Kantons Obwalden eingehen»

Ende Juni erhielt der Obwaldner Jodler und Komponist Ruedi Rymann den Obwaldner Kulturpreis überreicht. Ein Ereignis, das in vielerlei Hinsicht speziell war.

Speziell war der Preisträger: Wohl zum erstenmal zeichnete ein Kanton mit Ruedi Rymann einen Jodler und volkstümlichen Komponisten mit dem Kulturpreis aus. Dass es nun an der Zeit war, den talentierten und charismatischen Sänger auszuzeichnen, daran zweifelte spätestens nach den Preisfeierlichkeiten sicher keiner mehr.

Speziell war der Rahmen: die Verleihung fand unter dem Zelt des Volkskulturfestes OBWALD statt. Ein schöner Sommermorgen, das luftige Zelt eingebettet in die Waldlichtung, Bühne und Tische festlich dekoriert, und das alles nur wenige hundert Meter vom Wohnhaus von Ruedi Rymann entfernt!

Speziell war der Ehrengast: Bundesrat Samuel Schmid liess es sich nicht nehmen, mit dem Hubschrauber an die Feier zu kommen und Ruedi Rymann in einer Rede zu gratulieren. «An meinem 60. Geburtstag bist du, lieber Ruedi, als Überraschungsgast bei mir zu Hause aufgetreten. Heute räche ich mich dafür», meinte der sichtlich aufgeräumte Bundesrat, von dessen Erscheinen die geladenen Gäste vorher nichts gewusst hatten.

Speziell war die Festrede: Edi Gasser, der musikalische Begleiter, Förderer und Freund von Ruedi Rymann, gab in seiner brillanten und unterhaltsamen Festrede Einblicke in das kulturelle Schaffen des Preisträgers.

Spezielle Hommage

Speziell war die Hommage an den Preisträger: Nachdem der Obwaldner Kulturdirektor Hans Hofer am Samstagmorgen offiziell die Preisurkunde übergeben hatte, folgte am Abend im Rahmen von OBWALD eine musikalische Ehrerbietung an Ruedi Rymann. Der Giswiler Jodlerchor, viele Gastjodler, Handörgler, Rymanns Töchter und Jagdhornbläser gaben ein eindrückliches Potpourri von Melodien aus Rymanns Schaffen zum Besten, arrangiert und dirigiert von Edi Gasser. Das Zelt vibrierte förmlich, als am Schluss der 50minütigen musikalischen Hommage die etwa 200 Jodler und die fast 1500 Zuhörer in den Gesang einstimmten. Einmalige Momente!

All die speziellen Ereignisse liessen das Obwaldner Wochenblatt kommentieren: «Was in der Waldlichtung Gsang am südlichen Ende des Sarnersees geschah, wird in die kulturelle Geschichte des Kantons Obwalden eingehen.»



Das OBWALD-Zelt war am Abend der Preisvergabe an Ruedi Rymann bis auf den letzten Platz besetzt. Foto zvg.

Unterstützte Kulturprojekte

Die kantonale Kulturförderung hat im ersten Halbjahr 2007 (Januar – Juni) folgende Beiträge gesprochen:

Film

Total Fr. 10'000.00
 Dokumentarfilm «unbeleuchtet» von Ruth Spichtig
 Spielfilm «Landleben» von Lukas Egger
 Traumschiff – Film auf dem Sarnersee

Bildende Kunst, Foto, Video

Total Fr. 26'500
 Ausstellung Josef Maria Odermatt in Turbine Giswil
 Projekt «Brückenschlag» von Christian Kathriner
 Publikation zu Anna Maria Bürgi
 Aufenthalt Judith Albert in visarte-Atelier in Paris
 Publikation zu Franz Bucher «Lichter des Nordens»
 Skulpturenausstellung «Bex & Arts» 2008 (u.a. Kurt Sigrüst)

Musik

Total Fr. 34'500.00
 Konzert Barockorchester Capriccio Basel in Stalden
 13. Stanser Musiktage in Stans
 Konzertreihe JazzMusik in Sarnen
 Konzertreihe «Carpe Dièse», Konzert in Sarnen
 Konzert Klaus Hoffmann in Sarnen
 Konzert «Stimmband» im Herrenhaus Grafenort
 Muisiglanzmeind 2007 in Grafenort
 Festspiel 200 Jahre Musikgesellschaft Engelberg
 6. Schweizerische Horntage in Sarnen
 3. Konzertreihe Klassik auf der Alp, Melchsee-Frutt
 Konzert Basel Sinfonietta in Sarnen
 Abschlusskonzert Kammermusik- und Chorwoche in Engelberg
 CD und Konzertreihe «Vocal Total»
 Konzert Cavallini Klarinettenquartett in Stalden
 Konzerte Vocal Ensemble Armin Kneubühler in Sarnen
 Volkstümliches Kirchenkonzert «Im Uistage» in Giswil
 Klavierkonzerte Engelberg Piano 2007
 Konzert der Pearl Jazz Big Band in Sarnen und Sachsels
 Swiss Metal Festival in Lungern

Theater, Tanz, Performance

Total Fr. 11'700
 6. International Performance Art in Turbine Giswil
 Theateraufführung «Jedäma» mit Theaterlyt Lungerä
 Schweizer Künstlerbörse 2007 in Thun
 Festival «Improsante» in Sarnen
 Theater «Der schönste Tag» in Sarnen

Literatur, Publikationen

Total Fr. 6'400
 Literaturreihe 2007 in Sarnen
 Literaturprojekt «Literatur in der Schule» in Alpnach
 Buchprojekt «Hardau» von Jannine Herrmann

Kulturvermittlung, Spartenübergreifend

Total Fr. 12'900
 Jahresbeitrag Kulturfenster 2007
 Engelberger Sommer-Event 2007
 Schweizer Jugendmusikwettbewerb
 Sommerfest Frauenstamm Obwalden
 Schweizer Jugendmusical, Konzert in Sarnen
 Lollipop-Award 2007
 Wanderausstellung «Chancen am Berg» in Sarnen
 Ausstellung «Zeichen zeigen» in Stans
 Ausstellung Altarräume in Engelberg (u.a. Kurt Sigrüst)

Sechs wache Nächte



Mundart, Zimmer Nr. 35 von Judith Albert. Eines der sechs Hotelzimmer, die im neuesten Künstlerheft dokumentiert werden. Foto Christoph Hirtler.

Das Hotel Krone hat sechs seiner Zimmer von Ob- und Nidwaldner Künstler gestalten lassen. Das Obwaldner Künstlerheft dokumentiert diese Arbeiten in Wort und Bild.

Seit 1999 gibt die Kantonale Kulturförderungskommission Obwalden regelmässig einen Katalog zu Arbeiten von je einem Obwaldner Künstler heraus. Carin Studer Burri (1999), Judith Albert (2001), Christian Kathriner (2002), Maya Reinhard (2003), Jo Achermann (2004) und Hugo Schär (2005) erhielten bisher mit dem Künstlerheft eine Plattform, um ihre künstlerischen Arbeiten auch ausserhalb der Museen und Galerien zeigen zu können.

Das siebte Künstlerheft widmet sich sechs künstlerischen Interventionen, die in sechs Hotelzimmern der Krone in Giswil umgesetzt wurden. Judith Albert, Elionora Amstutz, Franz Birvé, Heini Gut, Paul Lussi und Charlie Lutz wurden von der «Krone» beauftragt, je ein Hotelzimmer künstlerisch zu gestalten. Christoph Hirtler übernahm die nicht einfache Aufgabe, Impressionen der Installationen für das Künstlerheft fotografisch einzufangen. Urs Sibler beschreibt seine Eindrücke in einem sinnigen Dialog mit den Kunstzimmern. Angela Reinhard schliesslich hat das diesjährige Heft gestaltet.

Das Heft wird am Freitag, 19. Oktober um 19 Uhr im Rahmen der Eröffnung des Kulturhotels Krone Giswil präsentiert. Es gibt dann auch Gelegenheit, die Künstlerzimmer zu besichtigen.

Besucherrekorde trotz Regenwetter

Nur jedes zweite Jahr findet die Muisiglanzmeind in Grafenort statt. So kann sich das kleine, aber feine Festival den Status des Speziellen bewahren. Das Programm der Muisiglanzmeind bot vom 27. bis 29. Juli 2007 einige ganz spezielle Leckerbissen. Den Auftakt am Freitag machten The Unborn Chickens. Zahlreiche Songs der Luzerner sind oberhalb Grafenort im Gasthof Grüenwald entstanden. Die Bananafishbones aus Deutschland sind keine unbeschriebenen Blätter mehr. Als Headliner sagten die Franzosen von Percubaba zwei Wochen vor dem Gig in Grafenort ab. An ihrer Stelle wurde die Münchner Band EINSHOCH6 verpflichtet: Die drei Rapper und fünf klassisch ausgebildeten Musiker sind in Begriff, Musikgeschichte zu schreiben.

Der Samstag war reich an verschiedensten Stilen, vom brandaktuellen Rock über etwas HipHop, Funk und Dub bis hin zum «Rock'n'Zigane» von Electric Bazar aus Frankreich. Die Emotionen fliegen hoch, wenn der Teufelsgeiger loslegt und das wehmütige Akkordeon auf Tempo macht. Am Sonntag gings gemütlich weiter, ohne Eintritt. Coal stellte Songs aus seinem neuen Album vor, und zum Abschluss der Muisiglanzmeind rockten die einheimischen Highfish, eine ausgesprochene Live-Band. Muisiglanzmeind-Präsident Thomy Vetterli zeigte sich mit der diesjährigen Durchführung mehr als zufrieden. «Wir durften 7000 Besuchern verzeichnen – das ist Rekord in der Geschichte der Muisiglanzmeind.»

«Das Lakeside Festival startete im Regen und endete im Sonnenschein – die Besucherzahl überstieg die Erwartungen des Veranstalters, zum ersten Mal war ein Abend komplett ausverkauft. Mit dem Lakesidefestival 2007 brachten die Veranstalter in Hergiswil eine Perle hervor, wie es sie unter den Schweizer Festivals sehr spärlich anzutreffen ist. Eine rundum gepflegte Sache, trotzdem der See wegen Hochwassers gefährlich nahe ans Festival-Gelände heranreichte und dessen Namen damit alle Ehre machte.



Neue Köpfe im Land

Gleich drei Museen in unserer Region warten mit einer neuen Leitung auf: das Museum Bruder Klaus in Sachseln, das Talmuseum Engelberg und das Nidwaldner Museum.

Das Nidwaldner Museum wird seit dem 1. Juni 2007 von **Nathalie Unternährer** geleitet. Die Historikerin und Volkskundlerin hat nach ihrem Studium in Basel und Rouen bei verschiedensten Ausstellungsprojekten mitgearbeitet und das Museumshandwerk von der Pike auf gelernt. Zuletzt arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Stapferhaus in Lenzburg. Diese Institution ist bekannt geworden durch ihre alle zwei Jahre stattfindenden grossen Ausstellungen zu aktuellen Themen. Die letzten waren «Glaubenssache» 2006/07 und «Strafen» zwei Jahre davor.

Nathalie Unternährer widmet sich in ihrer ersten Zeit der Planung, wie künftig mit den beiden Dauerausstellungen im Winkelriedhaus und im Höfli umzugehen sei, wie die Festung Fürigen noch attraktiver gemacht und das Salzmagazin stärker belebt werden könnte. Bereits im kommenden Frühling sollten erste Ergebnisse spürbar werden.



Für das Talmuseum Engelberg wurde in einem 20%-Pensum **Nicole Eller Risi** als Konservatorin angestellt. Sie ist in Engelberg aufgewachsen und hat in Basel – teilweise zusammen mit Nathalie Unternährer – und Madrid studiert, allerdings mit Kunstgeschichte im Hauptfach. Sie bezeichnet sich selber als «kunsthistorische Allrounderin mit Blick auf die Nachbargebiete Geschichte und Volkskunde». Sie bringt Erfahrungen in den Bereichen Denkmalpflege, Kunstvermittlung und Ausstellungen mit. Nicole Eller wird in Engelberg die Dauerausstellung aktualisieren, Wechselausstellungen organisieren und ein besonderes Augenmerk auf ein breites, vielfältiges Sammeln legen.



Seit dem 1. September 2007 verfügt schliesslich auch das Museum Bruder Klaus in Sachseln über einen neuen Leiter. Es handelt sich um den Stanser **Urs Sibler**, bekannt als langjähriger Kunstkennner und -vermittler, Ausstellungsorganisator und früherer Präsident der Künstlervereinigung visarte Zentralschweiz. Urs Sibler gilt als einer der besten Kenner der Zentralschweizer Kunstszene, gleichzeitig bringt er auch ein breites Verständnis mit für die historischen und volkskundlichen Wurzeln der Zentralschweiz. Er wird zu Gunsten seiner neuen Stelle sein Pensum als Lehrer in Hergiswil reduzieren.



Ausstellung zur Krienser Halszither

Die Halszither ist in Europa schon im 16. Jahrhundert bekannt. Im Lauf der Jahrhunderte wird sie von einem höfischen zu einem Instrument der Volksmusik. In der Schweiz erlebt sie ab dem 19. Jahrhundert eine Hochblüte. Es entstehen verschiedene Instrumentenformen, die von Anfang an reine Volksinstrumente sind und von der ländlichen Bevölkerung gespielt werden. Die Halszither ist in der Zentralschweiz lange Zeit das meistgespielte Musikinstrument. Bei Hochzeit oder Tod, zur Feier oder zur Unterhaltung greift man zum gitarrenförmigen Instrument.

Im Gegensatz zu den andern Schweizer Halszithern ist die jüngste, die Krienser Halszither, wenig erforscht und nie umfassend dokumentiert worden. Mit einer Ausstellung des Nidwaldner Museums und einer Publikation werden erstmals in grösserem Umfang Instrumente, Bilder und Notenbeispiele einer breiteren Öffentlichkeit gezeigt.

Der Ausstellungsmacher Lorenz Mühlemann befasst sich seit dreissig Jahren eingehend mit der Zither. Er ist Lehrer und Musiker und leitet das Schweizer Zither-Kulturzentrum in Trachselwald. Der Hergiswiler Marcel Renggli besitzt eine umfangreiche Sammlung von Krienser

Halszithern, die er für die Ausstellung zur Verfügung gestellt hat. Die zweibändige Begleitpublikation dokumentiert weit über die Ausstellung hinaus die Krienser Halszither als populäres Instrument der Hausmusik vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ein Veranstaltungsprogramm begleitet die Ausstellung.

Die Ausstellung im Refektorium des Kapuzinerklosters Stans dauert bis 28. Oktober 2007.
Öffnungszeiten: Mittwoch und Samstag, 14.00–17.00 Uhr,
 Sonntag, 10.00–12.00 und 14.00 bis 17.00 Uhr
Veranstaltungsprogramm: Samstag, 13. Oktober, 20 Uhr,
 Konzert mit verschiedenen Halszithern Formationen,
 Eintritt Sfr. 15.-;
 Sonntag 21. Oktober, ab 14 Uhr offenes Musizieren.
 Der Geigen- und Gitarrenbauer Rico Limacher und der Sammler Marcel Renggli sind anwesend, begutachten mitgebrachte Halszithern und geben Auskunft.

Publikation:
 Band 1 «Die Geschichte der Halszither in der Schweiz – im Kontext der europäischen Entwicklung» von Lorenz Mühlemann
 Band 2 «Die Krienser Halszither» von Marcel Renggli

Ausstellung über Glaubenskultur verlängert

Die Ausstellung «Zeichen zeigen. Glauben in der Innerschweiz» ist ein Erfolg und wird bis zum 11. November 2007 verlängert. Zeichen zeigen führt in die Welt der Glaubensgegenstände von gestern und heute ein. Sie zeigt die Vielfalt populärer «Glaubenssachen» in der Region und den Wandel von einer primär katholisch geprägten Welt hin zu immer vielfältigeren Glaubensformen.

Die Ausstellung im Salzmagazin Stans geht der Frage nach, welche Glaubensdinge Menschen in verschiedenen Epochen ganz konkret nutzen und verwenden. Sie bietet keine Einführung in die Theologie bestimmter Religionen und Konfessionen, sondern beschäftigt sich mit der Frage, wie Glaubensformen sicht- und greifbar werden, wie sehr religiöse Gegenstände, Rituale und Praktiken das Leben der Menschen in der Innerschweiz beeinflusst haben und beeinflussen. Die Dinge und Zeichen stehen für eine alltäglich gelebte Frömmigkeit, nicht für die Normen von Institutionen. Viele dieser Zeichen des Glaubens sind heute nicht mehr im Gebrauch, viele sind uns auch nicht mehr vertraut; andere finden sich noch immer in gleicher oder in modernisierter Form.

Die Präsentation gliedert sich in drei thematische Teile. Im Erdgeschoss nimmt eine Bild-Ton-Installation Stimmungen heutiger Glaubensorte auf. Im mittleren Stock zeugen rund 800 vorwiegend historische Objekte vom Innerschweizer Katholizismus und der «Volksfrömmigkeit». Heute gelebten Glaubensformen in ihrer ganzen Vielfalt gehen elf Video- und Audioporträts im Dachge-

schoss nach. Man sieht dort die Schwitzhütte von Luzerner Schamanen, einen ehemaligen neuzeitlichen Satanisten sowie eine budhistische Anbetin der «Grünen Tara».

Bis 11. November 2007. Öffentliche Führung durch die Museumsleiterin Nathalie Unternährer am 13. Oktober 2007, 14 Uhr



VORHANG AUF ZUR WELT DES KINOS

Genau vor zehn Jahren wurde die Zauberlaterne Obwalden ins Leben gerufen. Ziel der Zauberlaterne ist es, die Kinder auf spielerische Art in die Welt des Kinos einzuführen.

Im September 1997 zeigte die Zauberlaterne Obwalden zum erstenmal einen Film im Kino Seefeld in Sarnen. Man wollte bei den Jüngsten die Freude am Film wecken und ihnen die Magie des Kinos vermitteln. Das Interesse der Kinder war schon bald so gross, dass am Mittwochnachmittag zwei Vorstellungen nacheinander gezeigt werden mussten. In den letzten Jahren ging das Interesse jedoch wieder leicht zurück.

In neun Vorstellungen entdecken die Mitglieder der Zauberlaterne einen bedeutsamen Film aus der Filmgeschichte, Filme zum Lachen, zum Weinen, zum Träumen oder sogar zum Fürchten. Eine illustrierte Zeitung, das Moderatorenteam und ein lustiges Theaterstück vor dem Film erläutern den Kindern die wichtigen Aspekte des jeweiligen Films.

Die Zauberlaterne existiert heute in 64 Orten in der ganzen Schweiz sowie in rund 15 europäischen Städten. Mehr als 30'000 Kinder besuchen regelmässig die Vorstellungen der Klubs.



Die treuesten Zauberklub-BesucherInnen wurden kürzlich ausgezeichnet. Die neue neunteilige Staffel der Zauberlaterne läuft seit September.

Erfolgreichste Ausstellung in der Turbine Giswil



Josef Maria Odermatt vor seinen Skulpturen in der Turbine Giswil. Foto Urs Flüeler

Die Retrospektive zum Werk des Stanser Eisenplastikers Josef Maria Odermatt in der Turbine Giswil war ein voller Erfolg. Rund 2'000 Besucherinnen und Besucher wurden vom 2. Juni bis 8. Juli diesen Jahres gezählt. Alleine an der Vernissage versammelten sich etwa 400 Personen, um diese einmalige Ausstellung des Nidwaldner Künstlers, die einen Rückblick auf 40 Jahre künstlerisches Schaffen gewährte, zu besichtigen. Dem Kurator Jos Näpflin war es gelungen, die über 80 Skulpturen so in der riesigen Turbinenhalle zu platzieren, dass zwischen Ausstellungsraum und Kunstwerken ein überzeugendes und faszinierendes Zusammenspiel entstand. Ergänzt wurde die Retrospektive durch eine Zeichnungsausstellung, kuratiert von Adrian Hossli, und durch die Präsentation eines Filmes der Nidwaldner Künstlerin Heidi Odermatt, die vor drei Jahren ihren Onkel und Träger des Innerschweizer Kulturpreises porträtiert hatte. Die Künstlerfamilie sowie eine Projektgruppe unter der Leitung von Herbert Gnos, Präsident der Kulturkommission Nidwalden, trugen wesentlich dazu bei, dass der Verein Turbine Giswil schliesslich von der erfolgreichsten Ausstellung in der Turbine Giswil sprechen konnte.

Eine Pionierin neu zu entdecken

In einer Ausstellung auf dem Sarner Landenberg und einem Buch gibt es eine Künstlerin mit Alpnacher Wurzeln neu zu entdecken. In den Anfängen ihres Schaffens an der Wende zu den Sechzigerjahren gehörte sie zu den Pionierinnen der abstrakten Kunst und wurde in renommierten Galerien gezeigt. Wie vielen Künstlerinnen fehlte Anna Maria Bürgi in der Folge neben Familie und Haushalt die Zeit, sich um die kontinuierliche Präsenz ihres Schaffens auf der Kunstszene zu kümmern. So entstand über weite Strecken unter Ausschluss der Öffentlichkeit ein beeindruckendes Werk, das nun erstmals im Überblick zu sehen ist.

Die Ausstellung ermöglicht dies mit einer Auswahl von Schlüsselwerken aus fünfzig Jahren, vom dunkeltonigen Frühwerk bis zu den farbtrunkenen Malereien der letzten Zeit. Diese erscheinen wie eine Gegenreaktion auf den kürzlichen Verlust vieler Werke durch den Brand ihres langjährigen Ateliers in Ebertswil am Albis. Sie strahlen Aufbruchsstimmung aus und weisen optimistisch in die Zukunft von Vaux-la-Douce, dem heutigen Wohn- und Arbeitsort der Künstlerin in Frankreich.

Reiche Materialsammlung

Das Kunstbuch AMB führt nahe an die Gedanken- und Bilderwelt, an die Herkunft und Gegenwart der Malerin Anna Maria Bürgi heran. Es Buch gliedert sich in vier Teile. Im ersten Teil sind als Buch im Buch Ausschnitte aus vielen Tagebüchern reproduziert. Originalgetreu wiedergegebene Doppelseiten mit Skizzen und Aufzeichnungen der Künstlerin verschaffen den direkten Zugang in ihre Welt. Sie zeigen unmittelbar die von ihr deklarierte Verschränkung von Leben und Kunst. Der zweite Teil versammelt ausgewählte Bilder von 1958 bis heute. Sie geben Rechenschaft von der künstlerischen Ernte Anna Maria Bürgis aus fünfzig Jahren. Im dritten Teil findet sich der eigens für dieses Buch entstandene Fotoessay von Georg Anderhub. Der einfühlsame Luzerner Fotograf begleitete die Künstlerin zu Stationen ihres Lebens, von Obwalden bis nach Frankreich. Ein Archiv- und Dokumentationsenteil beschliesst das Buch. Hier sind Texte abgelegt, die sich mit dem Schaffen Anna Maria Bürgis auseinandersetzen. Ein Werkverzeichnis ermöglicht weitere Einblicke, und die Künstlerin steuert selber einen Text bei, in dem sie ihr wechselvolles und intensives Leben Revue passieren lässt.

Das Buch wurde von der Kulturförderung Obwalden und von weiteren Kreisen unterstützt.

Ausstellung im Zeughaus auf dem Landenberg Sarnen: 21. bis 28. Oktober 2007, täglich geöffnet von 14 Uhr bis 20 Uhr; Vernissage: Samstag 20. Oktober, 17 Uhr

Zur Ausstellung erscheint im Verlag von Ah Sarnen das Kunstbuch AMB, zweisprachig d/f, 168 Seiten, 237 Abbildungen, davon 67 farbig, ISBN 978-3-9522809-6-6

Unterstützte Kulturprojekte

Die Kulturkommission hat im ersten Halbjahr 2007 folgende Beiträge gesprochen:

Bildende Kunst, Foto, Video

Total Fr. 34'000

Ausstellungsbeitrag Josef Maria Odermatt, Turbine Giswil
Ausstellungsbeitrag Josef Maria Odermatt, Bex & Arts 2008
Druckkostenbeitrag Kari Joller, «Sehnsucht nach Licht»
Druckkostenbeitrag Katalog P. Sovak

Musik

Total Fr. 52'000

Produktionsbeitrag CD Nadja Räss/ Rita Gabriel
Produktionsbeitrag CD Coal
Produktionsbeitrag CD Bruno Amstad «Tiniest Sparks...»
Beitrag Muisiglanzmeind 2007
Beitrag Stanser Musiktage
Defizitgarantie Ensemble Musicalina, Konzert in Stans
Defizitgarantie Nidwaldner Bläserquintett, Konzert Stans

Theater, Tanz, Performance

Total Fr. 4'900

Produktionsbeitrag Theater Aeternam, «Arabische Nacht»
Beitrag Luzerner Schultheatertage 2007
Beitrag Kinderballett «Tanz Zeit»

Literatur

Produktionsbeitrag Buch und CD Ursula Fölmlin, Mundartliteratur

Kulturvermittlung; Spartenübergreifend

Total Fr. 9'500

Defizitgarantie «Stans lacht» 2007
Druckkostenbeitrag Flüeler-Martinez, «Gletscherzeit»
Druckkostenbeitrag «Schwyzer Hefte» zum Lehrerseminar Rickenbach
Druckkostenbeitrag Josef Gwerder, «Schiffstationen»
Jahresbeitrag «kulturfenster.ch» 2007

Es werden nicht alle Defizitgarantien vollumfänglich beansprucht. Pro-Kopf-Beiträge verstehen sich als Maximalbeiträge. Mit vier Institutionen wurden Leistungsvereinbarungen über jährlich 47'000 Franken abgeschlossen.

Kunst die vergeht und doch nachwirkt

Die Turbine Giswil hat sich in den letzten Jahren in der internationalen Performance-Szene einen wichtigen Namen geschaffen. Dass sich die grosse Turbinenhalle und die Aussenräume für Performance sehr gut eignen, hat sich auch bei der sechsten Durchführung der Performancetage am 8. September gezeigt. Mehr als 200 Kunstinteressierte waren dabei, als die acht eingeladenen Künstlerinnen und Künstler aus Frankreich, Italien, Deutschland, Polen, Bulgarien und der Schweiz mit ihrer Performance die Innen- und Aussenräume der Turbine ausloteten. Mit Julien Blaine aus Frankreich und Nicola Frangione aus Italien luden die Kuratoren Monika Günther und Ruedi Schill zum erstenmal auch Vertreterinnen der Sound Poetry ein. Laut Ruedi Schill ist der Termin für die 7. Performanceart in der Turbine Giswil bereits gesetzt: Samstag, 6. September 2008.



Boris Nieslony aus Deutschland bei seiner Performance in der Turbine Giswil. Foto Georg Anderhub.

OW: Festival für Improvisationstheater in Sarnen

Prominenz in der Provinz

Zum erstenmal findet vom 19. bis 21. Oktober 2007 in Sarnen das internationale Improvisationsfestival «Improsante» statt. Gleich zum Auftakt präsentiert «Improsante» internationale Künstlerinnen und Künstler, die zu den Topshots in der Improzene zählen: Die «Rocket Sugar Factory» aus den USA und Kanada und die «isar148» aus München.

An drei Tagen darf in Shows und Workshops nach Lust und Laune improvisiert und experimentiert werden. Im Mittelpunkt der diesjährigen Improsante stehen Duoformate, in denen nach Vorgaben des Publikums spannende Geschichten entwickelt werden. Die Gast-Impropieler werden in vier Workshops aus ihrem reichhaltigen Know-how-Fundus schöpfen. Die Aufführungen finden im Hotel Krone in Sarnen statt.

Organisiert wird das Festival von den zwei Obwaldnerinnen Rachel Röthlin und Gabriela Renggli. Sie bilden das Improvisationsduo «Ohne Wiederholung». Sie haben in den letzten zwei, drei Jahren eine Theaterform in Obwalden etabliert, die bisher noch eher wenig bekannt war.

Weitere Informationen unter www.improsante.ch.



Gabriela Renggli vom Improvisationsduo «Ohne Wiederholung» in lautstarker Aktion. Foto zvg.

Ob- und Nidwaldner Kultur im Internet:
www.kulturfenster.ch

BESTELL-COUPON

Möchten Sie regelmässig das halbjährlich erscheinende Kulturblatt erhalten? Melden Sie sich

- mit diesem Coupon
- oder per e-mail: kultur@nw.ch

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: Amt für Kultur,
Mürgstrasse 12, 6371 Stans

Das «Obwaldner/Nidwaldner Kulturblatt» können Sie auch im Internet unter www.kulturfenster.ch als PDF ausdrucken.

OW/NW: Europäischer Tag des Denkmals

Grosses Interesse am Sarner Rathaus

Am Europäischen Tag des Denkmals vom 8. September 2007 standen die Türen des frisch renovierten Rathauses in Sarnen für die Bevölkerung offen. Rund 1'000 Interessierte nutzten den freien Rundgang oder nahmen an den Führungen teil. Das Rathaus ist bei der Hochwasserkatastrophe vom August 2005 arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Es wurde in den letzten zwei Jahren nach einem Projekt der Architektengemeinschaft Diener & Diener, Basel und Joos & Mathys, Zürich renoviert und umgebaut. Das Rathaus kann seit diesem Sommer von Kantonsrat, Regierungsrat und kantonaler Verwaltung wieder genutzt werden.

Der Tag der offenen Tür im Rathaus fand im Rahmen des europäischen Tag des Denkmals statt. Seit seiner ersten Durchführung 1994 hat sich der Tag zur grössten Veranstaltung im Bereich der Sensibilisierung für Kulturgüter-Erhaltung entwickelt und wird jährlich von mehr als 60'000 Personen besucht. Ziel der Veranstaltung ist es, bei einem breiten Publikum das Interesse an unseren Kulturgütern und deren Erhaltung zu wecken.

Dachstuhl der Pfarrkirche Wolfenschiessen

Unter dem schweizweiten Motto «Holz» öffnete die Fachstelle für Denkmalpflege Nidwalden den Dachstuhl der Kirche St. Maria Wolfenschiessen dem interessierten Publikum. An zwei Holzhäu-



Rund 1000 Interessierte besuchten am Tag des europäischen Denkmals das Obwaldner Rathaus in Sarnen. Foto zvg.

sern in Wolfenschiessen konnten unter kundiger Führung des Denkmalpflegers die Probleme vor Beginn der Restaurierung (Wohnhaus Obchapel) und das Ergebnis einer fachgerechten Instandsetzungsarbeit (Bauernhaus Stegmat) studiert werden.



NW: Neue CD von COAL

Berührende Songs

In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres hielt sich COAL auf Einladung der kantonalen Kulturkommission im Zentralschweizer Atelier in New York auf. COAL, mit bürgerlichem Namen René Burrell, stammt aus der bekannten Stansstadter Musikerfamilie. Vier Monate sind eigentlich eine sehr kurze Zeit, wenn es darum geht, an einem fremden Ort Fuss zu fassen. Aber COAL schaffte es mit seiner gradlinigen Art, für sich in dieser kurzen Zeit fünf Auftritte in New Yorker Lokalen zu organisieren.

Kaum aus der Weltstadt zurück, veröffentlichte er das neue Album «masquerade», sein drittes. Die CD bietet eine Sammlung balladenhafter Songs in teilweise sehr rockigem, erdigem, bisweilen aber auch fast lyrischem Ton. Mehr noch als beim letzten Album «Let's build us a rocket» löst sich COAL vom konventionellen Country-Rock und Honky Tonk und nähert sich der Traditionslinie der Singer-Songwriter an. Dies verleiht dem Album eine unerwartete Fülle und Tiefe. COAL ist hörbar reifer geworden. «Egal, in welche Stil-Schublade man meine Musik nun stecken möchte, ich messe sie einzig und allein daran, ob sie mich berührt oder nicht» sagt er selber über seine Art Musik zu machen.

Die Unterstützung der Kulturförderung könnte dem jungen Musiker jenen Schub verleihen, den er braucht, um im harten Musikgeschäft sich einen Platz zu sichern und ihn auch zu behaupten. Denn Raketen steigen rasch auf, brauchen aber für eine stabile Umlaufbahn viel Kraftreserven.

«masquerade» (Sony BMG). COAL (Gesang, Gitarre), Arno Troxler (Drums), Claudio Strebel (Kontrabass, E-Bass) und Charlie Zimmerman (Gitarre).

OW/NW: Urschweizer Künstlerinnen in St. Gallen

AUGENSCHWEIN VOR DER OLMA

Unter dem Titel AUGENSCHWEIN stellten vier Künstlerinnen aus der Urschweiz im Kreuzgang und im Ausstellungsraum Katharinen aus. Judith Albert, 1969 in Sarnen, Maya Prachoinig, 1967 in Schwyz, Adriana Stadler, 1957 in Altdorf und Mireille Tscholitsch 1971 in Stans geboren, haben mit Atelier- und Studienaufenthalten und Ausstellungsprojekten weltweit ihre Spuren gezogen. Der AUGENSCHWEIN in St. Gallen regte sie zu installativen und multimedialen Arbeiten im Ausstellungsraum und im Hof des Kreuzgangs an. Bewegte und statische Bilder, Töne und Objekte trugen zeitgeprägte Aussagen zu zeitlosen Themen in die historischen Räume. Die vier Künstlerinnen ermöglichten, die Urschweiz abseits von ausgetretenen Pfaden in AUGENSCHWEIN zu nehmen. Die Ausstellung war ein Voraus-Kulturprojekt der Urschweizer Gastkantone an der Olma 2007 auf Einladung der Stadt St. Gallen.

Die teilnehmenden Künstlerinnen aus Ob- und Nidwalden, Judith Albert und Mireille Tscholitsch, verfügen über einen breiten Leistungsausweis. Judith Albert besuchte die Hochschulen für Gestaltung und Kunst in Luzern und in Zürich. 2006 wurde sie ausgezeichnet mit dem Eidgenössischen Preis für Kunst und dem Förderpreis der Kunst- und Kulturstiftung Heinrich Danioth, Uri; 2003 mit dem Unterwaldner Preis für bildende Kunst; 2000 mit dem Preis der Jury an der Inner-schweizer Jahresausstellung in Luzern. Sie erhielt diverse Atelierstipendien, unter

andrem für Genua und Paris. Ihr Ausstellungsverzeichnis umfasst Stationen in der Deutsch- und Westschweiz, in Deutschland, Italien, Spanien, den Niederlanden und den USA. 2005 erschien der Katalog «Kein Wasser, kein Mond» zu ihrer Ausstellung im Nidwaldner Museum Stans.

Mireille Tscholitsch schloss die Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern 2004 mit dem Diplom in Textildesign ab. 2003 absolvierte sie ein Auslandsemester an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. 2006 führte sie eine Studienreise nach Japan. Für eine Aufführung des Theaterkoffers Luzern 2005 schuf sie die Kostüme, für das Theater Stans 2003/2004 Bühnenbild und Plakat (mit Hanspeter Odermatt). 2006 zeigte sie in Winterthur bei Tuchinform eine Einzelausstellung und war an der Auswahlausstellung Ob- und Nidwaldnerkunst NOW 06 in Sarnen und an der Jahresausstellung «Zentralschweizer Kunstschaffen» im Kunstmuseum Luzern vertreten.

An der Vernissage zur Ausstellung trugen die miRabellen szenische Musik bei und sorgten für ein faszinierendes Spiel mit Silben, Klängen und Rhythmen. Die Sängerin Elsbeth de Graaff und die Akkordeonistin Katrin Wüthrich, beide aus Stans, und die Luzerner Perkussionistin Karin Schulthess erzählten musikalische Geschichten aus Tausendund einer Welt.

NW: Weiterbildungstag im Aargau

Kulturkommission auf Reisen

Einer wertvollen Tradition der Obwaldner Kulturförderkommission folgend, begab sich die Nidwaldner Kulturkommission Ende April auf ihre erste gemeinsame Weiterbildungsreise. Einer reichhaltigen Führung durch das mittelalterliche Messestädtchen Zurzach folgte eine Besichtigung mit Degustation des Weinguts Duppeler in Tegerfelden. Eine Führung durch die Schlossanlage und die barocke Kapelle Böttstein wurde abgeschlossen mit dem Besuch der daneben liegenden Ölmühle. Leider konnte das neue Kommissionsmitglied Martin von Matt aus familiären Gründen nicht dabei sein.

Von links: Herbert Gnos, Brigitt Flüeler, Martia Haller, Nathalie Unternährer, Lukas Vogel, Maja Schelldorfer, Urs Siblinger, Josef Bernasconi, Heinz Stöckli, Rochus Lussi. Es fehlt auf dem Bild Martin von Matt.

